

Calmer Wochenblatt

Nr 124.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf., pro Seite für Stadt u. Postorte; außer Bezirk 15 Pf.

Mittwoch, den 1. Juni 1910.

Bezugspreis: 1. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Tragerei. Mt. 1.25. Postbezugspreis: 1. d. Orts- u. Nachbarortsbereich. 1/4 Jährl. Mt. 1.20. Im Fernverkauf: Mt. 1.30. Beilage in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Kriegsministeriums, betreffend den Ankauf von Remonten für das Remontedepot Breithülen.

Für das Königl. Remontedepot Breithülen wird wie im Vorjahr eine Anzahl Remonten auf Märkten im Lande angekauft und zwar:

am 13. Juni in Münstingen,
 „ 14. „ „ Walbsee und Saulgau,
 „ 17. „ „ Vietigheim und Hall,
 und zwar in Münstingen, Walbsee und Vietigheim je vormittags von 8 Uhr an, in Saulgau und Hall je nachmittags von 3 Uhr an unter folgenden Bedingungen:

- 1) Die Pferde müssen im Alter von 3 Jahren stehen, gesund, fehlerfrei, von gutem Körper- und Fußbau und auf den Knochen unverbraucht sein, auch derben Huf haben.
 Ausnahmeweise dürfen auch Pferde, die im Jahre 1906 geboren sind, vorgeführt werden.
- 2) Hengste, Spitzhengste, trächtige Stuten, Schimmel, Falben, Pferde mit häßlichen Abzeichen sind ausgeschlossen.
- 3) Der Ankauf erfolgt in erster Linie von Züchtern und Pferdebesitzern Württembergs.
 Die Deckscheine bzw. die Füllenscheine sind beizubringen.
- 4) Der Verkäufer haftet für die gesetzlichen Gewährfehler (Reichsgesetzblatt 1899 S. 219). Doch beträgt die Gewährfrist für periodische Augenentzündung 28 Tage.
- 5) Die angekauften Pferde werden sofort gegen bare Bezahlung abgenommen.
- 6) Jedem Pferd ist eine neue starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und eine starke Kopfhalter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens zwei Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Stuttgart, 30. Mai 1910.

J. A.:

von Graevenitz.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Nachdem die Bundesregierungen übereinkommen sind, bei Ausführung der am 1. April ds. Js. in Kraft getretenen Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 (Reichsgesetzbl. S. 389) nur noch solche Personen als Sachverständige für die Prüfung von Kraftfahrzeugen, sowie der Führer von Kraftfahrzeugen anzuerkennen, welche ihre Sachkunde durch den Nachweis eines abgeschlossenen Studiums auf der technischen Hochschule darzutun vermögen und welche gleichzeitig in keinem Abhängigkeitsverhältnis zur Kraftfahrzeugindustrie stehen, sind die Befugnisse aller bisher anerkannten Sachverständigen zur Prüfung von Kraftfahrzeugen und der Führer von solchen (zu vergl. die Bekanntmachungen, betref. den Verkehr von Kraftfahrzeugen, vom 20. Januar 1908 und vom 10. April 1909, Staatsanzeiger Nr. 18 von 1908 und Nr. 90 von 1909, sowie Amtsblatt des Ministeriums des Innern 1908 S. 20, 1909 S. 157) mit Ausnahme derjenigen des Bauinspektors Kläiber bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel widerrufen worden.

Als amtlicher Sachverständiger für die Prüfung von Kraftfahrzeugen und der Führer von Kraftfahrzeugen gemäß den §§ 5 und 14 sowie den Anlagen A und B der genannten Verordnung ist hienach nur noch der Bauinspektor Kläiber bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel anerkannt.

Die Gebühren des Sachverständigen sind in Ziffer XIV der Anlage A und in Ziffer IX der Anlage B der Verordnung des Bundesrats geregelt.
 Stuttgart, 30. Mai 1910.

Pischel.

Tagesneuigkeiten.

§ Calw, den 31. Mai.

In der heutigen Amtsversammlung gedachte der Vorsitzende, Oberamtsverweser Amtmann Rippmann einleitend des am 4. April verstorbenen Oberamtsvorstands, Regierungsrat

Boelter in dankbarer Verehrung; ebenso der verstorbenen Mitglieder Schultze Ernst-Stammheim, Scholl-Unterreichenbach, Gemeindepflegers Weiß-Althengstett, zu deren Ehrung sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Der Voranschlag der Amtskörperschaft für 1910 ergibt bei 47 000 M Einnahmen und 119 000 M Ausgaben einen Abmangel von 72 000 M (+ gegen 1909: 4000 M; aus vermehrten Landarmenkosten, Wanderarbeitsstätte).

In den Bezirksrat wurde an Stelle der durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder für 1910 nachgewählt: Aus den Mitgliedern der Amtsversammlung, als ständiges Mitglied: Schultze Kausler in Stammheim mit 28; als Stellvertreter: Schultze Braun-Althengstett mit 23; aus den sonstigen Bezirksangehörigen als ständiges Mitglied: Fabrikant Gustav Heinrich Wagner-Calw mit 25 von 31 Stimmen. Die Oberamtsstadt Calw hat damit bei 32,4 % Anteil an der Amtskörperschaftsumlage 2 ständige Mitglieder im Bezirksrat. (Bisher 1 ständiges Mitglied und 2 Stellvertreter.)

Das erste Halbjahr der am 1. Oktober 1909 in Calw eröffneten Wanderarbeitsstätte ergab an Einrichtungskosten: 3454 M, an Betriebsaufwand 3017 M, an Einnahmen u. a. Erlös aus der Arbeit der Wanderer: 654 M, freiwillige Beiträge 1543 M. Abmangel: 3869 M. Nach Abzug der in Aussicht gestellten Beiträge vom Staat und vom Verein der Wanderarbeitsstätten wird für die Amtskörperschaft ein jährlicher Aufwand von 2000 M verbleiben. Angeregt und näherer Untersuchung vorbehalten wurde, an der Stelle des aus einzelnen Gemeinden sehr ungleich eingegangenen freiwilligen Beiträge den Gemeinden die Leistung von 0,50 bis 1 M für jedes bewohnte Haus aufzuerlegen und den Gemeinden die Deckung durch Einsammlung freiwilliger Beiträge zu überlassen.

Der Bilwitschneider.

Erzählung von Joh. Baierlein.

(Fortsetzung.)

Die Leute schlichen sich fort und verteilten sich in Hof und Stallungen. Nur Liesl blieb wieder bei der Bäuerin in der Küche zurück, um ihr beim Reinigen des Eßgeschirrs zu helfen.

„Du kannst gut die Träum auslegen, Liesl“, begann die Frau, nachdem sie sich mit der Magd allein befand.

„Alles, was du mir heut' Vormittag prophezeit hast, ist schon ein'troffen. Der große Verdruß ist da, und daß mir noch größerer Kummer und bittere Sorgen bevorsteh'n, — das weiß ich auch schon für g'wiß. Mein Gott, mein Gott! Was sind mir für schreckliche Osterfeiertag' bestimmt!“

„Kränk dich nicht zu arg, Bäuerin“, tröstete die Magd. „Weil der erste Teil von meiner Traumbererei ein'troffen ist, kommt der zweite sicher auch noch zu seinem Recht. Denk dran, daß ich nicht allein von Kummer und Verdruß g'red't hab, sondern auch von was anderem. Ich hab g'sagt, das Gebetsglöckl bedeut, daß du durch einen Nachspruch von unserem Herrgott selbstn aus deinem Herzenleid befreit wirst. Dann aber wird die Freud' noch viel größer sein, als jegund dein Jammer.“

„Gott soll's geben, daß du dich nicht irrst“, antwortete die Frau. „Wenn alles gut ausgeht, Liesl, und ich mich 'nausfind aus der schweren Bewandnis und Wirrsal, alsdann kauf' ich dir an der Herbstkirwe ein neues Fürtuch und ein paar Lederschuh'. — Was willst denn du schon wieder in der Kuchel?“ unterbrach sie sich plötzlich, als sie sah, daß der Hüterbub die vom Hausgang herführende Tür öffnete.

„Meinen Judas such' ich“, erwiderte Hans. „Der Baner hat ang'ichafft, ich soll ihn gleich schnitzeln, und die Bäuerin soll mir die geweihte Palmtageln dazu geben, damit ich Kreuzeln mach'. Morgen nach dem Hochamt müssen sie auf den Troadfeldern auf'stedt werden. Ich will demselbigen Wilmeschneider sein Handwerk schon legen; der soll an mich denken! Jawohl!“

„Dort unter der Ofenbank liegt dein Prügel“, gab die Magd an Stelle der Frau zur Antwort. „Nimm ihn und pack dich fort!“

„Hast du was g'sagt, du böhmische Hex?“ versetzte der Knabe höhnißch. „Alsdann g'schieh't's erst positiv nicht. Du hast mir nichts zu befehlen, und überhaupt schnitzel ich den Judas da am warmen Herd. So will's unser Bauer haben. Jawohl!“

„Bleib halt bei uns, Hans, wenn es meinem Mann so recht ist“, lenkte die Frau ein, weil sie vorausah, daß sonst wieder ein Streit zwischen dem heißblütigen Hütungen und der Deutschböhm'in ausbrechen würde. „Du schenierst mich und die Liesl nicht im geringsten.“ Es hatte aber doch den Anschein, als ob diese Versicherung nicht recht ernsthaft gemeint war. Denn als Hans sich auf der Ofenbank bequem eingerichtet, sein Taschenmesser hervorgezogen und begonnen hatte, damit Späne vom Judasholze herabzuschneiden, verstummte das zwischen ihr und der Magd geführte Gespräch, und letztere warf dem Buben giftige Blicke zu. Eine geraume Weile herrschte Stille in der Küche. Man hörte nur das Geklapper von irdenen Schüsseln und Tellern, die von Liesl im Spülwasser gewaschen und hierauf von der Frau mit dem Handtuch trocken gerieben wurden.

Da fragte mit einem Male der Hütunge: „Gelt, Bäuerin, du und unser Großknecht, der Michel, ihr seib's alle zwei brunten im Dorf daheim gewesen?“

Die Gehälter der 28 Körperschafts-
Straßenwärter wurden von 1,80 M bis
2,10 M auf 1,90 M bis 2,40 M durchschnitt-
lichen Tagelohns (um 14,4 %) erhöht. Mehr-
aufwand: 1790 M.

Zur Deckung des dauernden Abmangels
der Bezirkskrankenkasse aus der Ver-
sicherung der land- und forstwirtschaftlichen Ar-
beiter, Gemeindebediensteten und Hebammen,
wird ein jährlicher Beitrag von 80 % des Ab-
mangels bewilligt.

Die Beiträge zu den Bildungs-
anstalten in der Oberamtsstadt, (Realprogym-
nasium, Gewerbl. Fortbildungsschule, Frauen-
arbeitschule) zu welchen der Bezirk $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{5}$ bzw.
 $\frac{1}{2}$ der Schüler stellt, werden von 1150 auf
1700 M erhöht.

Dem Schwarzwaldbezirksverein
Javelstein wird zu besonderen Ausgaben ein
einmaliger Beitrag von 50 M bewilligt in der
Voraussetzung, daß er sich mit dem Bezirksverein
Teinach vereinigt.

Der für die Wohlfahrt der Bezirksangehörigen
wichtigste, aber auch finanziell am schwersten
liegende Beschluß ging auf die Erstellung
eines neuen Bezirkskrankenhauses. Mit
den Vorbereitungen wurde ein Ausschuß von
6 Mitgliedern betraut.

An die Verhandlungen, welche von vorm.
9 Uhr bis 3 $\frac{1}{4}$ Uhr nachm. währten, schloß sich ein
gemeinschaftliches Mittagessen im „Waldborn“ an.

7.6.10
* Calw 1. Juni. Der Halley'sche
Komet kann von hier aus sehr gut beobachtet
werden. Er war am Samstag abend und gestern
abend mit bloßem Auge prächtig sichtbar. Er er-
scheint am westlichen Himmel in ziemlicher Höhe
als etwas verschwommener Nebelfleck mit einem
hellen Kern in der Mitte. Mit dem Fernglas
war auch auf seiner der Sonne abgekehrten
Seite ein kleiner Scheiß wie ein matter elekt-
rischer Scheinwerfer zu sehen. Der Komet ist
von verschiedenen Punkten der Stadt aus sichtbar,
am besten sieht man ihn aber von den Anhöhen
aus, besonders von der Stammheimer Steige
und Stuttgarter Straße. Sichtbar ist er in der
Zeit nach $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

* Calw 1. Juni. In den letzten Jahren
gab es in unsern Wäldern wenig Heidel-
beeren. Heuer ist eine überaus reiche Ernte
zu erwarten. Die Sträucher stehen gedrängt
voll mit Beeren. Eine lohnende Einnahmequelle
steht somit für den Schwarzwald in Aussicht.
Ebenso schön wie die Heidelbeeren stehen auch
die Himbeerssträucher, die nächstens ihre Blüten
öffnen werden.

Tübingen 31. Mai. Der wegen Tötung
der beiden Weigel in Walddorf verhaftete Häs-

lacher Bursche Welsch bestreitet, der Täter zu
sein. (Häslach OA. Tübingen nicht zu verwech-
seln mit Häslach-Stuttgart.) Die beiden Ge-
töteten wurden in der Wirtschaft unter der
Zimmertüre, der Vater Weigel in den Kopf und
der Sohn in den Oberschenkel und fast zu glei-
cher Zeit niedergestochen. Der Tod trat in
wenigen Minuten ein. Welsch ging mit seinen
Kameraden nach Häslach zurück, wurde dort aber
noch in der Nacht zum Montag verhaftet. Das
zur Tat gebrauchte Messer ist verschwunden.
Der Landjäger mußte den verhafteten Welsch vor
der erbitterten Einwohnerschaft von Walddorf in
Schutz nehmen.

Gmünd 31. Mai. Zur Zeit kursiert in
der Stadt eine erhebliche Anzahl Goldstücke,
die vermutlich in Säuren gelegt wurden, um
ihnen Gold zu entziehen. In der Presse wird
darauf hingewiesen, daß jene Goldstücke — die
erkennlich sind an einer rauhen Oberfläche —
von den öffentlichen Kassen nicht an-
genommen werden.

Gmünd 31. Mai. Der landwirt-
schaftliche Bezirksverein unternahm von
Samstag bis Montag einen Ausflug an den
Bodensee ins Allgäu. Während des Ausfluges
wurden einige Gutshöfe bei Isny, insbesondere
auch die Gutsherrschaft Neutrauburg besichtigt.
Die Zahl der Teilnehmer an dem gelungenen
Ausflug belief sich auf über 400. Die Ver-
anstaltung wurde von Landwirtschaftsinspektor
Schmidberger und Oberamtspfleger Schult
geleitet.

Heilbronn 31. Mai. In der Nacht
zum Montag sind in der Bahnhofsvorstadt zwei
schwere Einbruchsdiebstähle verübt worden.
Im Bahnhofshotel Vinsmayer und in der Resta-
uration Müller in der Frankfurterstraße haben die
Einbrecher zusammen ca. 1500 M erbeutet und
auch Schwere und sonstige Vorräte mitlaufen
lassen. Man ist den Tätern auf der Spur.

Crailsheim 31. Mai. Lindenwirt
Friedrich Hartnagel ist den schweren Ver-
letzungen, die er sich durch Abpringen von einem
in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug zuge-
zogen hatte, erlegen. Zu den Verletzungen kam
noch eine Lungenentzündung, welche unerwartet
rasch den Tod des erst 28 Jahre alten Mannes
herbeiführte.

Ulm 31. Mai. Auf dem Verbandstag
der Schmiedemeister Württembergs wurde
die Errichtung einer Sterbelasse zurückgestellt,
eine Trennung bei Vergabung von Schmiede-
und Schlosserarbeiten durch die Behörden ge-
wünscht und in einer Resolution Protest gegen
die Schaffung von Reichsversicherungsämtern und
eine weitere Belastung der Arbeitgeber durch

Ausdehnung der Arbeiterversicherung erhoben.
Der Verband, in dem zurzeit 33 Innungen und
3 freie Vereinigungen mit zusammen 1940 Mit-
gliedern vereinigt sind, wird das nächstemal in
Heilbronn tagen.

Friedrichshafen 31. Mai. Der Frei-
ballon „Friedrichshafen“ des Luftschiffbau
Zeppelin machte heute Vormittag $\frac{1}{2}$ 12 Uhr eine
Fahrt zur Prüfung des Wasserstoffgases. Die
Führung des Ballons hat Dr. Kleinschmidt, Vor-
stand der hiesigen Drachenstation; als Passagiere
nahmen an der Fahrt teil: Hauptmann Kahlen-
berg, Oberleutnant Wagner und Oberfeuerermann
Blau. — Mit der Füllung des Z III konnte
heute noch nicht begonnen werden. Ein Auf-
stieg ist deshalb für morgen noch nicht zu erwarten.

Pforzheim 31. Mai. Der Raubfall
auf den Koch und Konditorgehilfen Friedrich
Wilhelm Fink im Seehaushalt in Pforzheim
hat sich als ein großer Schwindel erwiesen.
Fink hat der Polizei zugestanden, daß er sich
selbst zwei Kugeln in den Kopf geschossen und
den Raubfall erfunden hat, um seine Geld-
ausgaben zu bemänteln.

Heidelberg 30. Mai. Ein schweres
Unglück ereignete sich auf der Schlierbacher
Landstraße beim zweiten Bahnübergang. Der
verheiratete Weinreisende Schmitt von Neckar-
gemünd, welcher nach Erledigung von Geschäften
in Heidelberg auf der Heimfahrt begriffen war,
wollte mit seinem Rade einigen entgegenkommenden
Fuhrwerken, darunter an letzter Stelle einem
Kraftwagen der Löwenteller-Brauerei Mannheim
ausweichen, geriet aber bei der durch den Ban
der Elektrischen Bahn verursachten Enge der
Straße in den Graben, blieb an den dort la-
gernden Schienen hängen und stürzte zwischen
das Vorder- und Hinterrad des Kraftwagens.
Der schwerbeladene Wagen ging dem Unglück-
lichen quer über den Leib und die Brust und
richtete ihn so entsetzlich zu, daß der Tod nach
wenigen Augenblicken eintrat.

Aus Baden 31. Mai. In der heutigen
Sitzung der Zweiten Badischen Kammer
schnitt der Abgeordnete Blümmel (B) die Frage
der Donauversicherung an. Er betonte:
die scharfen Töne, die von der württembergischen
Regierung und Kammer in dieser Frage ange-
schlagen wurden, vermögen uns nicht aus der
Ruhe zu bringen. Wir wünschen nach wie vor,
daß die Regierung in friedlichem, freundnach-
barlichem Sinne mit Württemberg die Frage
löse, natürlich bei Wahrung der badischen Inter-
essen. Der Abgeordnete Rehm (Natl.)
führte aus: Der Staatsminister von Bismarck hat
die Situation richtig verstanden und gewürdigt.

„Ja — freilich.“

„Hat dich da der Michel schon von früher her 'kennt?“

„G'wiß.“

„Den Steinerfritz auch, den Herrn Unteroffizier?“

„Ich glaub wohl. Aber warum fragst so neugierig und g'spässig?“

„D mein! Ich hab halt g'hört, wie der Michel vorhin was g'sagt
hat zum Kleintnecht, und in derer Red' hab ich mich nicht recht aus'kennt.“

„So? Wie hat sie denn alsdann g'lautet dieselbe Red vom Michel?“

„Er hat g'sagt: „Unser Bauer ist mit Blindheit g'schlagen, der
Steinerfritz ist ein Lump und unsere Bäuerin die bravste Frau auf der
Welt.“ So hat er g'sagt, der Michel. Jawohl.“ Die Frau hielt die
Schürze vor ihr Gesicht und eilte laut aufschluchzend aus der Küche. Der
Hütjunge schaute ganz verdußt hinter ihr drein. Was hatte er ihr denn
zu leid getan, daß sie weinte.

Fünftes Kapitel.

Der Roderhoserin war es in der Tat gelungen, den Unteroffizier
zu bereiden, daß er wieder nach dem verlassenen Bauerngut zurückkehrte
und dort seinen Osterurlaub zubrachte. Welchen Mitteln sie diesen, von
ihrem Manne sehnlichst gewünschten Erfolg verdankte, und ob sie wirklich
gezwungen war, Herrn Steiner „an ihrer Hand“ zurückzuführen, das blieb
zwischen letzterem und ihr ein Geheimnis. Aber daß sich beider Beziehungen
zu einander nicht gebessert hatten, das konnte jeder bemerken, der Augen
hatte zu sehen, und im gegenwärtigen Falle strengten die Leute auf dem
Rodershof ihre Schwertzeuge schon tüchtig an, um sich nichts wesentliches
entgehen zu lassen. Es gab auch mancherlei zu beobachten. Vor allem
fiel den Ehehalten auf, daß zwar der Soldat fortgesetzt bestrebt war, die
Bäuerin für sich günstiger zu stimmen, daß aber die junge Frau alle seine
Annäherungsversuche nicht einmal wahrzunehmen geschweige zu verstehen
schien. Allerdings kam sie den Weisungen ihres Mannes insoweit nach,
daß sie den Unteroffizier nicht unfreundlich behandelte; dagegen hätte auch

niemand behaupten können, sie habe auch nur einmal selbst das Wort an
ihn gerichtet oder ihm einen warmen Blick geschenkt. Sie sah ihn über-
haupt nur an, wenn es unumgänglich notwendig war, und auch dann
nur mit so gleichgültiger Miene, als ob sie es mit einem gänzlich Fremden
zu tun hätte.

Was aber die Bewirtung des ihr lästigen Gastes anlangte, so hielt
die Bäuerin den Ruf des Rodershofs in fester und sicherer Hand. Bog
sich der Mittagstisch ohnehin schon unter der Last der Speisen aller Art,
die sie während der Feiertage vorsetzte, so bereitete sie dem Herrn Steiner
noch überdies täglich ein eigenes Gericht von bester Qualität; wenigstens
über die Verpflegung sollte er sich nicht zu beklagen haben. Der Bauer
verstand nicht in der Seele seines Weibes zu lesen. Er war der festen
Meinung, sein strenges Auftreten habe die, wie er glaubte, nur von
Neckereien aus der Schulzeit herrührende Abneigung der Bäuerin gegen
den schmutzen Soldaten gründlich verschweicht, und er begnügte sich, daß
sie diesem kein finsternes Gesicht mehr machte, noch spitze Worte an ihn
richtete. Unter solchen Umständen hielt er den Vorfall vom Charsamstag
für beigelegt. Schärfer als der Roderhoser sah der Großnecht Michel.
Am Abend des Ostermontags lehnte er an der Stalltüre und sah der
Magd zu, wie sie das Vieh fütterte.

„Ja, Rannl, so ist's und kein bißl anders sagte er, ein mit der
Dirne begonnenes Gespräch fortsetzend, dem Unteroffizier sein Urlaub
dauert nur drei Tag' und heut ist der dritte. Jetzt packt der Bauer
noch ein Geld zusamm' für seinen Sohn und schreibt ihm ein Briefel.
Das alles gibt er dem Steinerfritz mit, und alsdann marschiert der gleich
'nunter nach Weiden (eine Stadt). Dort setzt er sich in die Eisenbahn
und fährt nach München, weil er schon morgen in aller Früh wieder
eintreffen muß bei seinem Regiment. Kränkt's dich recht, daß er schon
sobald wieder fortrutschen muß, der Herr Steinerfritz?“

„Warum soll's mich kränken? Geht er mich doch garnichts an!“
gab die Magd schnippisch zur Antwort.

Er hat gewarnt vor der Anrufung des Bundesrats und vor der Zumauerung der Versickerungsstellen auf württembergischen Gebiet. Die badische Regierung befindet sich auf dem richtigen Wege; sie hat die badischen Interessen bisher durchaus gewahrt und wird dies auch ferner tun. Eine solche Stellungnahme kann man uns nicht verargen. Es handelt sich hier nicht um eine Rechtsfrage, sondern um eine Interessengrenze. Wir wollen die vorliegende Frage auch in Zukunft ruhig und sachlich behandeln. Wenn wir dabei das Ergebnis der geologischen Untersuchung abwarten, so ist das unser Recht und es kann uns nicht der Vorwurf der Verschleppung gemacht werden. Kritik verdient das Vorgehen des Professors Endrich. Minister von Bodman dankte für die Worte des Vertrauens und gab seinem Erstaunen über die Auffassung Ausdruck, die seine Rede in Württemberg gefunden habe. Er sagte: Ich habe nur wohlwollend und freundschaftlich gesprochen. Wir sind zur Zeit noch nicht schlüssig weil gewisse Vorarbeiten im Gange sind, bis zu deren Abschluß im Herbst sich auch Württemberg wird gedulden müssen. Das gewaltsame Eingreifen ist auf der anderen Seite geschehen, indem man dort zwei Lächer zugemauert hat. Der Minister rechtfertigte zum Schluß die Verfügung, wonach Unternehmungen, die mit der Frage zusammenhängen, der Erlaubnis des Bezirksrats in Engen bedürfen. Nach einem Schlußwort des Abgeordneten Blümmel wurde dieser Gegenstand der Beratung verlassen.

Berlin 31. Mai. Ueber die Reise Kaiser Franz Josephs nach Bosnien meldet der „Vof.-Anz.“ noch folgende Einzelheiten: Am 30. Mai nachmittags 3 Uhr ist der Kaiser in Serajewo eingetroffen. Der Einzug erfolgte unter Glodengeläute und Kanonendonner und unter begeisterten Rundgebungen des massenhaft herbeigeströmten Volkes. Es fiel in demselben die starke Beteiligung des moslemitischen Elements auf. Das Aussehen des greisen Kaisers ist vorzüglich. Der Kaiser äußerte sich entzückt über den Empfang. Er blühte zu den Minarets empor, die der pittoresken Landschaft einen eigenen Reiz geben. Das Wetter ist trübe. Abends fand eine Illumination statt, ebenso außerhalb des Programms eine Rundfahrt des Kaisers. Hinter den Gitterfenstern der Häuser sah man zahlreiche moslemitische Frauen. Es geschah auch zum ersten Male, daß sich eine moslemitische Frau an dem Empfang beteiligte.

Wien 31. Mai. Heute vormittag fand im Rathaus unter Teilnahme des Fürsten von Fürstenberg, des Bürgermeisters und Vertreter der Militär- und Zivilbehörden eine Konferenz statt zur Feststellung des Pro-

gramms zur Ankunft des Grafen Zeppelin. Fürst Fürstenberg teilte die Festdispositionen des Grafen Zeppelin mit, der am 9. Juni abends in Friedrichshafen aufzusteigen, am 10. Juni 3 Uhr nachmittags in Wien einzutreffen und nach langamer Fahrt über die Stadt auf der Simmeringer Heide zu landen gedenke. Der Kaiser wird den Flug vom Schönbrunner Schloß aus beobachten und den Grafen Zeppelin sodann auf dem Landungsplatz begrüßen. Das Luftschiff soll etwa 24 Stunden verankert bleiben. Seitens des Kriegsministeriums werden alle Garnisonen von der bayerischen Grenze an bis Wien und von Wien bis Troppau angewiesen werden, dem Grafen Zeppelin jederzeit zur Verfügung zu stehen. Außerdem steht ein vollständiger ausgerüsteter Zug der Staatsbahn zur Hilfeleistung bereit. Die Konferenz konstituiert sich als Empfangskomitee unter Vorsitz des Bürgermeisters. Seitens der Gemeindevertretung sind dem Grafen Zeppelin mehrfache Ehren zugebracht.

Mailand 31. Mai. Bei Ravenna sind 700 Personen nach dem Genuß von Speiseeis erkrankt, das sie bei einem Straßenverkäufer genossen hatten. Von weit her mußten Ärzte zur Behandlung der vielen Kranken herbeigerufen werden.

Christiana 31. Mai. Mittels Dampfers aus Spitzbergen in Tromsø eingetroffenen Nachrichten zufolge hat die norwegisch-amerikanische Kohlenexpedition den ganzen Winter mit 100 Mann arbeiten können und etwa 8000 Tonnen ausgezeichnete Kohlen zu Tage gefördert. Mit dem Bau von Quaianlagen ist begonnen worden.

Vermischtes.

(Die Hunde von Konstantinopel.) Die schönen Tage der berühmten Hunde von Konstantinopel, die Jahrhunderte lang in dem Straßenbilde der türkischen Hauptstadt nicht fehlten, sind gezählt. Die neue Regierung hat festgestellt, daß sie eine Plage für die Bewohner der Stadt sind, und nun sollen sie beseitigt werden. Vorsichtige Kenner beziffern die Zahl der herrenlosen Hunde Konstantinopels auf nicht weniger als 30 000. Dem Entschlusse der Regierung folgte die Tat auf dem Fuße. In Pera und in Stambul tauchten Gruppen von Hundefängern und Polizisten auf, die mit Lasso und langstieligen Zangen bewaffnet durch die Straßen zogen, gefolgt von großen Wagen, die bestimmt waren, die heimatlosen Vierfüßler aufzunehmen. Mit der Schlinge und mit der Zange machte man Jagd auf die Hunde und einer nach dem anderen verschwand heulend und bellend im Wagen. Nur wenige Hunde waren es, für die

mildherzige Bürger eintraten. Aber die Beamten verlangten dann sofort eine Kaution für die Schützlinge und die Besitzer mußten sich verpflichten, die Hunde mit Halsband und Namen zu versehen und eine Hundesteuer zu bezahlen, sobald der Stadtrat das neue Hundesteuergesetz genehmigt habe. Die meisten der berühmten Hunde von Konstantinopel aber sind verschwunden, man hat sie fortgeführt, niemand weiß wohin.

Marktberichte.

Stuttgart 31. Mai. Dem heutigen Wochenmarkt waren die ersten Frühkirschen aus Helligheim und aus dem Remstal zugeführt. Preis im Großen 30—35 S per Pfund. Die Zufuhr betrug etwa 50 bis 60 Körbe.

Tübingen 28. Mai. Der gestrige Schweinemarkt war nicht besonders stark befahren; es waren etwa 170 Paar Milchschweine zugeführt, die rasch verkauft wurden. Das Paar der kleinsten Tiere kostete 34—44 M , mittlere Tiere 44—55 M und die größeren Tiere kosteten 55—65 M das Paar. Käufer fehlten.

Herrenberg 28. Mai. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt 160 Stück Milchschweine (Erlös pr. Paar 40—55 M); 60 Stück Läuferchweine (Erlös pr. Paar 60—100 M). Verkauf gut, Preise gegen den letzten Markt beinahe unverändert.

Heilbronn 31. Mai. Vom Wollmarkt wird der „Neztg.“ berichtet: Gegenüber den gestrigen Prophezeiungen ist vom Wollmarkt zu sagen, daß von einer Preisbildung für die neue Schur bis jetzt überhaupt nicht gesprochen werden konnte. Die wenigen Reste, die bis jetzt verkauft wurden (kaum $\frac{1}{2}$ Duzend sind auf der Preisbasis von 125—133 M per 50 Kilo verkauft worden, also etwa zu vorjährigen Preisen. Tatsache ist, daß die vorjährigen Preise schon sehr hohe waren und daß deshalb eine abermalige Steigerung und zwar gleich um 20 bis 30 M per Zentner heute schon voraus zu sagen, eine sehr kühne Behauptung ist. Die maßgebenden wenigen größeren Händler dürften eine solche Preisbewegung kaum mitmachen, denn sie haben mit den teureren süddeutschen Wollen ein notorisch sehr schwieriges Geschäft gehabt und noch bedeutende alte Bestände bis jetzt unverkauft auf Lager behalten. Es liegt also von dieser Seite aus gar kein Anreiz vor, für die neuen Wollen noch höhere Preise zu bezahlen. Da zudem für die im Juli stattfindende Londoner Kolonialwollen-Auktion mit einem mäßigen Preisrückgang ziemlich allgemein gerechnet wird, so erscheint es doppelt gewagt, jetzt in württembergischen Wollen Gausse zu machen.

„O nein! Stell' dich nur nicht so! Meinst, ich hab' nicht g'feh'n, wie du 'rumtanzt und rumg'schwänzelst bist um ihn, all'rat wie ein Tauber um die Taub'n? Nun tröst' dich halt! Er bleibt ja nicht so lang aus. Vorhin hat er unserem Bauer fest und heilig versprochen, daß er nach Pfingsten wiederkommt, wenn die Soldaten in Ernteurlaub entlassen werden. Dann bringt er auch gleich den Franz mit, und alsdann bleiben die zwei ein paar Wochen lang auf dem Roberthof.“

„Ist das wahr?“ fragte Hannl eifrig.

„Wahr ist's schon,“ lautete die gleichmütige Entgegnung. „Aber helfen wird's dir wenig — g'rad so wenig, wie's dir diesmal geholfen hat, daß du dir schier die Augen rausg'schaut hast nach dem Steinerfriz. Der hat ganz andere Finessen im Kopf. Aber,“ setzte Michel schadenfroh lachend hinzu, „g'freuen tu's mich doch, daß ihm der Schnabel sauber 'blieben ist auf dem Roberthof.“

„Wie magst so reden? Hat er nicht zu essen und zu trinken 'kriegt g'rad g'nug? Drei Fasseln Bier hat der Bauer extra feinewegen holen lassen vom Dorf raus.“

„So hab' ich's nicht g'meint. Ich behaupte nur, daß er nicht an dich denk't. Das Bürschchen hat ganz wen anders im Kopf und will höher hinaus. Herentgegen da heißt's: holla!“

„Meinst wohl leicht die Großbirn, die Kathl?“ fragte die Magd neugierig.

„Nein.“

„Oder die böhmische Biesl?“

„Auch nicht.“

„Alsdann steht mir der Verstand still. Entweder du spinnst, oder willst mich foppen. Die zwei Jugendbirnen kannst' doch nicht meinen; die sind ja erst zwölf oder dreizehn Jahre alt.“

„Ist sonst kein junges Frauensleut mehr auf dem Roberthof? Denk einmal ein bißchen nach!“

„Jeffesmaria!“ schrie die Magd vor Ueberraschung fast überlaut auf. „Du denkst doch nicht, Michel — —“

„Schrei nicht, als ob du'jam Spieß stecken täteft!“ unterbrach sie der Knecht.

„Ich denk' nicht nur, sondern ich wollt meine Hand dafür ins Feuer legen, daß der Herr Steiner ein Aug hat auf unsere Bäuerin. Hast nicht g'feh'n, wie er sie immer ang'schaut hat, und wie er's Spenzeln hat anfangen wollen mit ihr? Der Steinerfriz ist all sein Lebtag schon ein so abdrehter Schleder g'wesen, und im Dorf drunt erzählt man sich, er hätt' schon früher einmal, wie uns're Bäuerin noch die Förstersbabett g'wesen ist, an'handelt g'habt mit ihr. Es soll eine richtige Liebschaft g'wesen sein, aber sie hat nicht lang 'dauert. Wie ein Blaser ist's 'rum g'wesen damit. Warum? Dös kann kein Mensch nicht sagen. Nur soviel ist g'wiß, daß der Steinerfriz, der damals eine Schulgehilfenstell' in Bohenstrauß hat antreten sollen, nicht dorthin g'reift ist, sondern er hat seine sieben Zwetschgen zusammen'packt und ist freiwillig zu der Militär 'gangen.“

„O mein, o mein,“ wunderte sich die Magd, „du verzählst mir da Sachen, Michel, die ich schier kaum glauben kann. Ist also der Herr Unteroffizier schon einmal ein Lehrer g'wesen?“

„G'wesen ist er noch keiner. Aber auf Lehrer hat er g'studiert im Seminari z' Eichstätt drinnen; dann ist er wieder heim kommen und hat seinem Vater Schul halten helfen, weil lang kein Platz leer worden ist für ihn. Da mag's ihm schon schlecht 'gangen sein, und vom vielen Fleisshessen hat er sich den Magen g'wiß niemals verborgen. Leicht hat ihm das den ganzen Verus verleib't, daß er ihn an den Nagel g'hängt hat und auf und davon 'gangen ist.“

„Woher weißt denn alle die Sachen so g'nau?“

„Warum soll ich sie nicht wissen, wo ich doch selbst aus dem Dorf daheim bin und den Steinerfriz 'kennt hab' wie er noch ein Bubel war?“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privatanzeigen. Dampfwalzbetrieb.

Eine Dampfstrahlenwalze wird voraussichtlich am 3. Juni ds. Js. von Wildbad über Calmbach und Calw nach Neuhengstett fahren und im Anschluß die Eiterstraße in Neuhengstett bearbeiten.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgeschrankt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der Schranken kommt. Die Zugtiere sind an der Dampfwalze vorbeizuführen. Innerhalb des Arbeitsgebietes ist langsam zu fahren.

Calw, den 1. Juni 1910.

K. Straßenbau-Inspektion.

Altbulach.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zur Erbauung eines 2stöckigen Wohnhauses für **Christian Volz, Schlosser in Altbulach,** sind die Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Flaschner-, Anstrich-, Verschönerungs- u. Treppenarbeiten im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und sind diesbezügliche in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückte Offerte bis Montag, den 6. Juni, nachmitt. $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Altbulach einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt sofort.

Calw, den 31. Mai 1910.

J. A.:

Oberamtsbaumeister Kohler.

Altbulach.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die zum Wiederaufbau des abgebrannten Wohn- und Oekonomiegebäudes des

Jacob Renischler, Bauer in Altbulach erforderlichen Grab-, Maurer-, Betonier- u. Steinhauerarbeiten, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Flaschner-, Anstrich-, Verschönerungs- und Treppenarbeiten sind im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und sind diesbezügliche in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückte Offerte bis Montag, den 6. Juni, nachmitt. $\frac{1}{4}$ Uhr, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Altbulach portofrei einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt sofort.

Calw, den 31. Mai 1910.

J. A.:

Oberamtsbaumeister Kohler.



1a. neue Corinthen

zur Mostbereitung empfiehlt billigt

D. Herion.



Stuttgarter Pferde-Versicherungsgesellschaft a. G., Stuttgart

50/1 Paulinenstraße 50/1

Segründet 1875 Fernsprecher 6497

Versichert waren im Jahre 1909 8366 Pferde mit einem Verf.-Wert von rund M. 7600 000. —

Entschädigt wurden bis 31. Dezbr. 12 424 Pferde mit einem Versicherungswert von rund M. 5700 000. —

Herabsetzung der Versicherungswerte findet nicht statt. Prompte Erledigung und Auszahlung der Schadensfälle. Erste Referenzen.

Die Direktion: **Heinr. Rapp.**

Dieses Wort

kennt jedermann. Alle Frauen wissen, dass nur

WECK's Einrichtung

zur Frischerhaltung aller Nahrungsmittel in der ganzen Welt bekannt u. berühmt ist.

Weck-Apparate, sowie einzelne Gläser und Ersatzteile

sind stets vorrätig bei

H. Beisser,

Glas- und Porzellanwaren, Marktplatz.



Laufmädchen

für morgens oder nachmittags wird mögl. bald gesucht. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Grosse Rote Kreuz-Geld-Lotterie

Lose à 2 Mk. 6 Lose 11 Mk. 11 Lose 20 Mk. Porto und Liste 25 Pfg. extra. Ziehung garant. 18. Juni. Nur 80000 Lose, 3000 Goldgew.

64000

30000, 10000, 3000

1000, 1000, 500 etc. Mk.

Lose bei allen Verkaufsstellen und Generaldebit

J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6. — Telefon 1921.

Hier bei Ed. Bayer, Zahnarztmeister; Theod. Reinhardt, Friseur; Wilhelm Witz, Friseur.

Ein jüngerer der Lehre entlassener

Schlosser

wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schraubenfabrik Chalmühle.

Den Grasertrag

von $\frac{1}{2}$ Morgen im Siedenaderle hat zu verkaufen

Georg Rau.

wohnig. bei Sattlerstr. Widmann, Vorstadt.

Wer verkauft sein Besitztum, gleich welcher Art und Ort. Angebote an **Albert Klinger, Stuttgart, Postlagernd.**

Nächsten Freitag, den 3. ds. Mts., bringe ich im Gasthof zum „Hirsch“ einen großen Transport ausnahmsweis starker

Hannoveraner

Läufer-schweine,



zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

Albert Tauscher junior,

Schweinehandlung, Bremen.

Ueber 10000 Schürzen

Kommen von heute ab zum Verkauf.

Durch Uebernahme eines Fabrik-Lagers sind wir in der Lage, in vielen Arten Damen- und Kinderschürzen, insbesondere in Damen-Blaudruck-Schürzen außergewöhnlich billige Preise zu stellen.

Posten I besteht aus:

Damen-Blaudruck-Hauschürzen sowie Kinderschürzen in Cretonne und Zeugle, zum Aussuchen

50 Stück

Posten II besteht aus:

Kinderschürzen in Zeugle und Cretonne, sowie Damen-Blaudruck- und Zeugle-Hauschürzen zum Aussuchen

75 Stück

Posten III besteht aus:

Damen-Niederschürzen, sowie schwarze und farbige Kinderschürzen. Damen-Hauschürzen aus gut. Zeugle mit Volant und Tasche zum Aussuchen

95 Stück

Posten IV besteht aus:

Türk. Zierschürzen in vielen Dessins, sowie schwarze und farbige Kinderschürzen in haltbarer Ware. Damen-Hauschürzen mit Volant und Tasche aus gutem Blaudruck.

Zum Aussuchen Stück

125

Posten V besteht aus:

Damen-Reform-Blaudruck- und Zeugle-Schürzen, Nieder-Damen-Schürzen in farbig aus haltbaren Stoffen in Zeugle oder Cretonne zum Aussuchen

195 Stück

Verkauf nur solange Vorrat!

Brüder Landauer, Stuttgart, Marktplatz 17.